KONZEPTION

Kindergarten Sonnenschein

Erkläre mir,
und ich werde vergessen.
Zeige mir, und ich werde mich erinnern.
Beteilige mich, und ich werde verstehen!
Konfuzius

Kindergarten Sonnenschein • Weihenlinden

Vorwort vom Bürgermeister

1. Rahmenbedingungen und Organisation

1.1. Die Geschichte der Einrichtung
1.2. Unser Kindergarten stellt sich vor
1.3. Mitarbeiter

2. Bildungs- und Erziehungsangebote für Kinder

2.1. Pädagogische Grundlagen – Was unser Handeln mit Kinder leitet
2.1.1. Leitbild
2.1.2. Bild vom Kind
2.1.3. Kinderrechte
2.1.4. Lernumgebung der Kinder
2.1.5. Wie setzen wir Bildungs- und Erziehungsprozesse bei uns im Kindergarten um?
2.2. Basiskompetenzen
2.2.1. Personale Kompetenzen
2.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
2.2.3. Lernmethodische Kompetenz
2.2.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen, Belastung
Resilienz = Widerstandsfähigkeit

3. Das lernt Ihr Kind bei uns im Kindergarten

3.1. Ein Tag im Kindergarten
3.2. Verhältnis von Spielen und Lernen
3.3. Eingewöhnung
3.4. Kinder mit Schwächen
3.5. Vorbereitung auf die Schule
3.6. Bildungs- und Erziehungsbereiche

4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

5. Qualitätssichernde Maßnahmen

5.1. Vernetzung
5.2. Schutzauftrag
5.3. Strukturqualität
5.4. Prozessqualität
5.5. Ergebnisqualität
5.6. Ansprechpartner
5.7. Gesetzliche Grundlagen

Vorwort vom Bürgermeister

Wir stellen uns den neuen Herausforderungen

In den vergangenen Jahren haben wir als Gemeinde zwei neue Kindertagesbetreuungsstätten errichtet. In Heufeld wurde neben dem Gelände der Justus-von-Liebig-Mittelschule eine Einrichtung mit drei Kindergarten- und drei Kinderkrippengruppen errichtet. Diese wird von der Arbeiterwohlfahrt als Träger betrieben.

In Heufeldmühle wurde ebenfalls eine gleichgroße Einrichtung durch die Gemeinde erstellt und diese wird von dem Diakonischen Werk betreut. Der neugestaltete Pfarrkindergarten Arche Noah in Bruckmühl hat drei Kindergarten- und eine Kindergrippengruppe.

Aber auch unsere eingruppigen Kindergärten, wie der Kindergarten Sonnenschein in Weihenlinden, wollen wir weiter attraktiv halten. So konnten wir im Gebäude einen zusätzlichen Raum von der katholischen Kirche anmieten und bauten diesen für eine Kindergartennutzung um.

Wir möchten gerne unterschiedliche Angebote in unseren Kindertagesbetreuungsstätten im Gemeindegebiet haben. Daher ist uns der Fortbestand von „kleinen und überschaubaren“ Einrichtungen genauso wichtig. Diese Vielfalt bei den Einrichtungen garantiert, dass für jedes Kind ein Betreuungsplatz vorhanden ist, der im Wesentlichen dem Entwicklungsstand und der Persönlichkeit gerecht wird.

Wichtig für unsere Gemeinde und den gesamten Staat ist jedoch, dass mehrere Wege in der Kinderbetreuung – die in der Familie daheim und die Institutionelle in den Kindertagesbetreuungsstätten - möglich sein müssen.

Wir als Gemeinde und unsere Partner (Katholische Kirche, Arbeiterwohlfahrt, Diakonisches Werk) tun alles dafür entsprechende Betreuungsangebote zur Unterstützung der Familien anzubieten. Unser engagiertes Personal ermöglicht den Kindern sich in familiärer Atmosphäre altersgerecht zu entwickeln und sich sicher und wohl in der Gruppe zu fühlen.

Die Rahmenbedingungen ändern sich – für unsere Familien und auch für uns als Träger der Einrichtungen. Gemeinsam werden wir auch in Zukunft versuchen, die besten Möglichkeiten für die uns anvertrauten Kinder zu verwirklichen.

Ihr

1 Rahmenbedingungen und Organisation

1. 1. Die Geschichte unserer Einrichtung

Ende der achtziger Jahre, als man sich im Rahmen der Dorferneuerung auch über die Bevölkerungssituation von Högling und Weihenlinden Gedanken machte, zeigte es sich, dass „eine diesbezügliche Zählung eine größere Zahl von Kindern ergeben hatte, als ursprünglich angenommen werden konnte.“ (So Marktgemeinderat Rainer Mark auf einer Sitzung im Herbst 1989) Das hieß: In diesem Gemeindebereich war ein Kindergarten dringend erforderlich. Passende Räume waren schnell gefunden, im leer stehenden Pfarrhaus in Weihenlinden. Durch ihr Engagement, welches vom damaligen Bürgermeister Karl Puff unterstützt wurde, gelang es den Eltern, die Genehmigung zur Nutzung der Räume im Kindergarten vom Ordinariat in München zu erhalten. Am 2. November 1992 wurde, unter der Trägerschaft der Marktgemeinde Bruckmühl, der Kindergarten eröffnet.

Ansicht Außenbereich und Eingangsbereich

1. 2. Unser Kindergarten stellt sich vor

Einzugsbereich und Lebenssituation der Kinder Die Kinder kommen aus dem dörflichen Bereich von Högling, Weihenlinden und aus der Gemeinde Bruckmühl. Die meisten von ihnen leben mit ihren beiden Elternteilen sowie ihren Geschwistern im eigenen Haus mit Garten. Sie wachsen mit viel Bewegungsfreiheit sowie Nähe zur Natur auf. Ebenfalls haben sie die Möglichkeit, sich am Nachmittag mit anderen Kindern zu treffen und Freundschaften zu pflegen.

Kinder verschiedenen Alters In unserem Kindergarten gibt es eine altersgemischte Gruppe von Kindern im Alter von 3-6 Jahren. Dadurch bietet sich für die Kinder ein weites Feld an vielseitigen Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, vor allem im sozialen Bereich. Orientierung an Jüngeren oder Älteren ist möglich; die Kinder setzen sich hierbei eigene Entwicklungsschwerpunkte, denn Kinder lernen leichter von Kindern als von Erwachsenen. Die jüngeren Kinder beobachten intensiv die größeren Kinder und erhalten somit viele Anregungen zum Nachahmen.
So entwickeln sie neue Fähigkeiten und Fertigkeiten und nehmen aktiv oder beobachtend am Gruppengeschehen teil. Die größeren Kinder agieren als Vorbild für die Jüngeren, und ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt. Alle Altersgruppen profitieren voneinander, und ein weites Spektrum der sozialen Kompetenzen, wie z.B. Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Akzeptanz, Durchsetzungsvermögen etc. kann sich entwickeln und wird dadurch besonders gefördert.

1. 3. Mitarbeiterinnen

von links: Ramona, Andrea, Melanie, Sissy, Jeannette

Ramona Eisentraut

seit 1995 als Erzieherin und Kindergartenleiterin im Kindergarten tätig

1982 Abschluss zur staatlich anerkannten Krippenerzieherin
1992 Abschluss zur staatlich anerkannten Erzieherin
2000 Abschluss zur Kindergartenfachwirtin / DO
2013 Abschluss zum Life-Kinetik Schul- und Kita-Coach

Andrea Wolf

seit September 2022 im Kindergarten tätig

1993 Abschluss zur staatlich anerkannten Erzieherin

Melanie Müller

seit Januar 2022 im Kindergarten tätig

2011 Abschluss zur staatlich anerkannten Erzieherin
2013 Abschluss zur Kindergartenfachwirtin

Elisabeth Kienmeyer

seit 1992 als Kinderpflegerin im Kindergarten tätig

1975 Abschluss zur staatlich geprüften Kinderpflegerin und staatlich geprüften Hauswirtschafterin

Jeannette Raffs

seit Oktober 2016 als Erzieherin im Kindergarten tätig

1998 Abschluss zur staatlich anerkannten Erzieherin

2 Bildungs- und Erziehungs-angebote für Kinder

2.1. Pädagogische Grundlagen – Was unser Handeln mit Kinder leitet

2.1.1. Leitbild

Alles Leben braucht Zeit zum Wachsen und sich zu entwickeln. Deshalb liegt es uns sehr am Herzen, den Kindern in unserem Kindergarten nicht nur den Raum, sondern auch die Ruhe zu ihrer Entfaltung zu geben. Unsere Aufgabe sehen wir vor allem darin, den Entwicklungsweg eines jeden Kindes ernst zu nehmen und es individuell zu begleiten.

Alles Leben braucht Zeit zum Wachsen und sich zu entwickeln

DAS WOHL DES EINZELNEN KINDES

steht bei uns an erster Stelle

Aus diesem Grund sind wir bestrebt dem Kind ein erstes Bild von sich und seinen Möglichkeiten zu vermitteln und es dabei zu unterstützen, sein Leben Stück für Stück weiter zu entwickeln und zu entfalten. Das soll angstfrei geschehen, in einer Atmosphäre der Verlässlichkeit und Sicherheit, in der das Kind im sozialen Miteinander Geborgenheit und Wertschätzung erfährt und mitbestimmen kann, soweit das altersgemäß sinnvoll ist. Das Kind soll immer mehr lernen:

„WER ES IST und WAS ES WILL“

Wir werden dabei helfen, indem wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit achten, ihm Vertrauen in seine Fähigkeiten vermitteln und Freiräume schaffen, in denen die kindliche Neugier zum Zuge kommt und das Kind selbst Akteur seiner Entwicklung sein kann. Dies wollen wir erreichen in Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir verstehen uns als Ergänzung der Familie und sehen eine wichtige Aufgabe darin, die Eltern in der Erziehung ihres Kindes zu unterstützen.

Die Arbeit mit den Kindern in unserem Kindergarten richtet sich nach den gesetzlichen Grundlagen des BayKiBiG. Damit wir die neuesten Erkenntnisse in unserer Arbeit verwirklichen können, erweitern wir unser Fachwissen regelmäßig durch Fortbildungen.

2.1.2. Bild vom Kind

Jedes Kind hat das Bedürfnis nach Angenommen sein, Liebe, persönlicher Zuwendung, Geborgenheit und nach Beachtung seiner Individualität.

Es ist eine eigenständige Persönlichkeit, mit eigenen Interessen von Anfang an. Kinder haben einen Platz in der Gesellschaft mit eigenen Rechten und Verantwortlichkeiten. Sie sind neugierig, spontan, offen, bewegungsfreudig und streben danach, ihre Umwelt zu erforschen.

Lernen vollzieht sich bei ihnen weniger durch Belehrungen als vielmehr durch Nachahmung und Selbsttätigkeit. Auch das Denken entwickelt sich durch eigenständiges Handeln. Kinder, die als Mitgestalter ihrer Entwicklung respektiert werden, lernen Kompetenzen, die für ihren Lebensweg wichtig sind.

Wir erkennen das Grundbedürfnis der Kinder nach Selbsttätigkeit an und sehen uns als Wegbegleiter für eine begrenzte Zeit.

2.1.3. Rechte der Kinder

In der UN- Kinderrechtskonvention sind die grundlegenden Voraussetzungen zum Schutz, zur Förderung und angemessenen Beteiligung von Kindern der ganzen Welt festgehalten.
Wir haben daraus Kinderrechte abgeleitet, die wir in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern umsetzten und verwirklichen können um die kindliche Persönlichkeit zu fördern.
Die Kinder haben ein Recht auf:

1. Angenommen sein und Geborgenheit zu erfahren
2. Verlässlichkeit durch Kontinuität, sowie Verständnis zu erfahren und dadurch Vertrauen zu erleben.
3. Mitgefühl, Trost, Hilfe und Unterstützung zu erfahren
4. Gefühle zu spüren, zulassen und ausdrücken zu können
5. achtsam und genussvoll mit Essen und Trinken umgehen zu lernen
6. Raum für Bewegung, Spiel und Neues auszuprobieren, sowie die Möglichkeit Ruhe und Stille zu erleben
7. Selbständigkeit und selbstverantwortliches Handeln entwickeln zu können
8. durch Streit konfliktfähig zu werden und eigene Lösungen zu finden
9. Mitsprache in der Morgenbesprechung und bei der Aufstellung von Regeln
10. Respekt und Achtung zu erleben, sich selbst und anderen gegenüber
11. Fantasie und eigene Welten mit allen Sinnen zu erleben

(angelehnt an Susanne Stöcklin-Meier, Was im Leben wirklich zählt, Kösel-Verlag)

2.1.4. Lernumgebung der Kinder

Es hat sich als Glücksfall erwiesen, dass der eingruppige Kindergarten in einem Haus untergebracht wurde, das sich in seiner Bauweise von den anderen Häusern des Dorfes nicht unterscheidet. Eine liebevolle, gut durchdachte Neugestaltung trägt das ihre dazu bei, dem Haus seinen persönlichen, einladenden Charakter zu geben. Die Kinder finden Räume zum kreativen Spielen, genauso wie gemütliche Ecken, um sich zurückziehen zu können.
Das Haus ist von der Aufteilung her ähnlich einem kleinen Einfamilienhaus.

Im Sanitärbereich

Im Erdgeschoss befinden sich:

- Eingangsbereich mit der Garderobe, in dem das Kind lernt, sich selbständig an- und auszuziehen. Es muss sich merken; Wo ist mein Platz mit meiner Jacke, meinen Schuhen und Rucksack?
- Im Sanitärbereich lernt das Kind Hygiene- und Sauberkeitserziehung.
  – Selbständiges Benutzen der Toilette
  – Hände waschen
  – Nach dem Essen die Zähne putzen
- In der Traumhöhle haben die Kinder die Möglichkeit nach Bewegung und gemeinsamen Spiel zur Ruhe zu finden, zu träumen, sich zu unterhalten und Musik zu hören. In der Traumhöhle befindet sich eine weiche große Matratze mit gemütlichen Kissen, Decken und Kuscheltieren. Dieser Bereich wird auch für andere Spielmöglichkeiten neu gestaltet und genutzt.
- Der Gruppenraum ist aufgeteilt in:
  – Kinderküche
  – Bauecke
  – Puppenecke
  – der Mal- und Bastelbereich befindet sich jetzt in einem separaten Raum.

Bauecke

Mal- und
Bastelbereich

Freispielzeit im
Blauen Salon

Separater
Fußballplatz

Sandkasten mit Spielhaus

Alle angebotenen Spielmaterialien, der unterschiedlichen Spielbereiche, wie z.B. Tischspiele, Bauecke, Mal- und Bastelbereich, Bereich für Rollenspiele, werden im Laufe eines Kindergartenjahres mit dem Kind zusammen ausgetauscht. So erhalten die Kinder immer wieder neue Anreize und unterschiedliche Spielmöglichkeiten, die zu einer ganzheitlichen Förderung beitragen.

Im Obergeschoss befinden sich:

- Büro, welches auch von den Kindern mit genutzt werden kann für Kleingruppenarbeit, als Ruhebereich zum Malen oder zum Anhören von Kassetten und CDs
- Blauer Salon:

In der Freispielzeit erfreut sich dieser Raum zum Spielen sehr großer Beliebtheit.
Auch für gezielte Lernangebote wie z.B. Turnen, Projektarbeit, Besprechungen mit den Kindern, Rhythmik wird dieser Raum genutzt.

Außenspielbereich

- Mit unserem Garten wollen wir die Neugier für die Natur und Umwelt bei den Kindern wecken und sie zu Entdeckungen ermutigen. Sie sollen lernen, wie viel Lebensfreude die Natur uns vermittelt. In unserem naturnahen Garten gibt es Apfelbäume, Spalierbirnen, verschiedene Johannisbeersträucher, einen Holunderstrauch, einen Haselnussstrauch, Duft- und Kräuterpflanzen, Blumen sowie Ziersträucher.

Die Kinder erleben die Wachstums-, Reife- und Erntezeit und lernen spielerisch die gärtnerische Praxis kennen. Auch der genüssliche Verzehr von Obst und Kräutern, verarbeitet zu leckeren Speisen, gehört dazu.
Zum Außenspielbereich gehören außerdem ein großer Sandkasten mit Spielhäuschen, Rutschturm, Kletterhaus, Federtier und Fahrzeug, ein Gartenhaus mit Spielmaterialien, eine große Malwand am Gartenhaus, eine große Hängematte und Fußballtore.
Durch die sorgfältig ausgewählten Spielgeräte erhalten die Kinder viele unterschiedliche Spielmöglichkeiten. Dabei können sie ihren Bewegungsdrang ausleben und ihrer Abenteuerlust nachgehen. Soziale Beziehungen entwickeln sich, Fantasie und Kreativität werden angeregt, Selbständigkeit und Selbstbestimmung werden gestärkt.

- Die große asphaltierte Freifläche im Eingangsbereich wird genutzt zum Radfahren, und zum Fahren mit verschiedenen Fahrzeugen, die die grobmotorische Entwicklung und die Geschicklichkeit der Kinder fördern. Außerdem malen Kinder gern mit Straßenmalkreiden auf dem Asphalt. Sie haben dadurch die Möglichkeit unbegrenzt ihre Fantasie und Kreativität ausleben zu können. Handwerkliche Tätigkeiten, besonders das Arbeiten mit Holz, an einer kleinen Werkbank werden in den Sommermonaten ebenfalls gelegentlich angeboten.
- Der Höglinger Weiher, Wiesen, Felder, der naturnahe Spielplatz im Dorf mit Schlittenberg, die Bäckerei, die Kirche und die Bauernhöfe der Nachbarschaft laden immer wieder zu Erkundungsspaziergängen ein.

2.1.5. Wie setzen wir Bildungs- und Erziehungsprozesse bei uns im Kindergarten um?

Neugier wecken und miteinander Ideen austauschen

Bildungsprozesse werden von uns Erzieherinnen angeregt und die Kinder werden zunehmend in die weitere Planung mit einbezogen. Wir stellen möglichst viele Fragen, um die Neugier zu wecken, miteinander Ideen auszutauschen und um gemeinsame Lernprozesse zu entwickeln.
Je jünger die Kinder, desto mehr Anleitung und Hilfestellung wird noch benötigt.
Bei den „Großen" nehmen wir uns immer mehr zurück und lassen die Kinder eigene Lösungen finden. Wir geben lediglich Impulse und haben daher nur noch eine begleitende Position in der Entwicklung der Kinder.

Aufgaben des Philosophierens

Durch Philosophieren werden die sprachliche Entwicklung, die Kognition, kommunikativen Fähigkeiten und abstraktes Denken gefördert.
Die Kinder können dabei ihre eigenen Gedanken ausdrücken, sich an einer Unterhaltung beteiligen und lernen gleichzeitig sich zu konzentrieren.
Durch den aktiven Austausch von Ideen werden sie zu einer kritisch nachfragenden Gemeinschaft.
Wichtig für uns ist dabei, ihnen ein guter Zuhörer zu sein und eine offene, unterstützende Gesprächsbasis zu ermöglichen.
Wenn wir den Kindern zuhören, fühlen sie sich wertgeschätzt und angenommen, und es kann sich eine gute Beziehung entwickeln.
Die genaue Beobachtung, steter Dialog und aktives Zuhören hilft uns herauszufinden, was ein Kind bereits kann, weiß und versteht, was ihm leicht oder schwer fällt, oder was es herausfordern würde.
Durch Lob, Anerkennung und Erkundigung werden die Kinder bestärkt, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzuentwickeln.

Partizipation

Das Wort „Partizipation" stammt aus dem Lateinischen und wird mit „an etwas teilnehmen, Anteil haben" übersetzt. (Quelle: Fachzeitschrift KITA-aktuell 03/2013)
Die ersten demokratischen Grundzüge, wie z.B. Mitbestimmung und Mitentscheidung, werden in unserer Konzeption unter folgenden Punkten näher ausgeführt

2.1.1. Wer ist es und was es will
2.1.2. Bild vom Kind
2.2.2. Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext
-Fähigkeiten und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
-Verantwortung zur demokratischen Teilhabe
3.1. Morgenbesprechung - Bestimmer- Freispiel

2.2 Basiskompetenzen

2.2.1. Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung Selbstwertgefühl	Das Kind bewertet seine eigenen Fähigkeiten, sieht sich als wertvoll und ist mit sich selbst zufrieden.
Positives Selbstkonzept	Durch Lob und Anerkennung erfährt das Kind Wertschätzung, fühlt sich in seinem individuellen Herangehen an Aufgaben und Schwierigkeiten bestärkt und motiviert seine Fähigkeiten und Kompetenzen weiter zu entwickeln und sich an immer mehr Selbsttätigkeit heranzuwagen, um nach und nach mehr Verantwortung zu übernehmen.

Motivationale Kompetenzen

Autonomie erleben	Kinder treffen gemeinsam Entscheidungen, z.B. im Freispiel: Was spiele ich? Mit wem? Wo?
Kompetenz erleben	Probleme und Aufgaben selbständig meistern: „Ich kann abspülen und abtrocknen!“
Selbstwirksamkeit	Überzeugung gewinnen schwierige Aufgaben oder Lernprobleme selbst bewältigen zu können es entwickelt sich Selbstvertrauen „Ich kann heute das Spiel bestimmen“, „Auf mich wird gehört“, „Ich kann etwas bewirken.“
Selbstregulation	Kinder beobachten und lernen durch Nachahmung, z.B. in der Bauecke wird der Bauernhof nach gebaut; Bilder werden am Maltisch nach gemalt, eigene Fähigkeiten werden reflektiert.
Neugier und individuelle Interessen	In den Lernangeboten erhalten die Kinder Impulse, die ihre Neugier wecken und zur Selbsttätigkeit auffordern.

Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung	das Kind lernt eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und danach zu handeln, z.B. entscheidet das Kind selbst über sein eigenes Bedürfnis, wann es Hungergefühl hat und Brotzeit machen möchte.
Denkfähigkeit	Das Kind macht z.B. in der Freispielzeit elementare Erfahrungen, die ihm helfen, seine Umwelt immer besser kennen zu lernen und zu verstehen, Zusammenhänge zu erkennen und seinen Alltag immer bewusster zu meistern, z.B. „Wenn ich die gelbe und blaue Farbe miteinander vermische, entsteht die Farbe grün“.

Gedächtnis	Merkfähigkeit entwickelt sich z.B. beim Vorlesen von Büchern und anschließendem Gespräch über die Geschichte. Gute Wiedererkennungsfähigkeit lernen die Kinder bei Regelspielen im Freispiel wie, z.B. bei Memory.
Problemlösefähigkeit	Durch die eigene Kreativität beim Basteln muss das Kind selbst Probleme lösen, z.B. „Ich möchte einen Drachen basteln, alle Materialien zusammenstellen und was tu ich, wenn mir etwas fehlt?“
Fantasie und Kreativität	lernt ein Kind sehr intensiv beim Rollenspiel, z.B. in der Freispielzeit mit anderen Kindern, aber auch in Lernangeboten, wie z.B. bei Rhythmik-Bewegungsgeschichten oder Turnen, wo die Anregungen und Ideen der Kinder eine wichtige Rolle spielen.
Physische Kompetenzen	
Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden	Bei uns im Kindergarten ist gesunde Ernährung ein wichtiges Thema. Wir kochen oder backen mit den Kindern im Jahreslauf. Die Kinder beteiligen sich bei der Speisenauswahl und bei der Zubereitung. Ihre Wünsche werden dabei berücksichtigt und es wird mit allen Kindern entschieden, was gekocht oder gebacken wird. Wir achten bei den Kindern darauf, dass grundlegende Hygienemaßnahmen wie z.B. Hände waschen vor dem Essen, nach der Toilettenbenutzung, Zähne putzen nach der Brotzeit usw. eingehalten und von ihnen selbst ausgeführt werden.
Grob- und feinmotorische Kompetenzen	Die Kinder können ihren Bewegungsdrang ausleben und ihre Geschicklichkeit entwickeln durch die Benutzung des blauen Salons mit Gymnastikgeräten während der Freispielzeit, Vorschulkinder können sich mit Absprache während der Freispielzeit im Garten austoben und es gibt gezielte Lernangebote wie z.B. Bewegungsgeschichten, Rhythmik. Diese werden in Kleingruppen angeboten. Feinmotorische Kompetenzen werden beispielsweise entwickelt durch Basteln und entsprechendes didaktisches Spielmaterial.
Fähigkeit zur Regulation von körperlicher Anspannung	In der Kuschelecke können sich die Kinder nach selbst gewählten Aktivitäten zurückziehen und Ruhe genießen. In der Freispielzeit entscheiden die Kinder selbst über aktive und ruhige Phasen.

2.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen	
Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern	entstehen durch gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung • Wir begrüßen und verabschieden uns persönlich mit Handgeben • Wir achten auf Höflichkeitsformen (Bitte, Danke, etc.)
Empathie und Perspektivenüber-nahme	Hilfsbereitschaft lernen, sich in andere Personen hinein versetzen können, ihre Gefühle verstehen und unterstützend handeln
Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen	Kinder erfahren im Rollenspiel, wie andere fühlen. Sie erhalten eine Vorstellung davon, wie es dem anderen in bestimmten Situationen geht.
Kommunikations-fähigkeit	• lernen die Kinder in der Gemeinschaft zuhören zu können • mit der Antwort abwarten, den Anderen ausreden lassen
Kooperationsfähigkeit	Kinder einigen sich gemeinsam über das Spielgeschehen und über den Spielverlauf in der Freispielzeit z.B. Rollenspiel in der Puppenecke.
Konfliktmanagement	Wir begleiten die Kinder in Konfliktsituationen und bringen ihnen bei, ohne Gewalt ihre Probleme zu lösen, in Gesprächen ihre Gefühle zu äußern und gemeinsam Kompromisse zur Lösung des Konflikts zu finden.
Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz	
Werterhaltung	In Zeiten schnellen sozialen Wandelns sind Werte für Kinder sehr wichtig. Sie geben ihnen Halt, Orientierung und Unterstützung bei der Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit und bei der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, z.B. Regeln in der Kindergruppe, Tischsitten, Glaubensvermittlung.
Moralische Urteilsbildung	Im täglichen Morgengespräch erzählen Kinder von Berichten, Informationen aus den Medien oder berichten von eigenen Erlebnissen. Kinder haben die Möglichkeit im Gespräch miteinander zu reflektieren und durch die unterschiedlichen Sichtweisen der anderen Kinder neue Denkanstöße zu erhalten.
Unvoreingenommenheit	Durch das Kennenlernen anderer Kulturen, Sitten und Bräuche in anderen Ländern lernen die Kinder andere Werte und Einstellungen zu akzeptieren.
Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein	Unser Vorbild zeigt, dass alle Kinder Akzeptanz und Wertschätzung erfahren und von uns angenommen werden, so wie sie sind.

Fähigkeiten und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	
Verantwortung für das eigene Handeln	übernehmen Kinder durch selbstgewählte Aufgaben, wie z.B. der „Bestimmer“ an einem Tag währen der Freispielzeit. Der „Bestimmer“ kann sich für das gemeinsame Spiel im „Blauen Salon“ drei Kinder auswählen. Er bestimmt das Spielgeschehen, die zur Verfügung stehenden Spielmaterialien und er ist verantwortlich für die Einhaltung der Regeln.
Verantwortung anderen Menschen gegenüber; Solidarität	Kinder lernen im Kindergarten durch Beziehungen partnerschaftliches Verhalten. So unterstützen bei uns im Kindergarten die „Großen“ unsere neuen Kinder, indem sie ihnen hilfsbereit zur Seite stehen, z.B. beim Anziehen helfen, Spiele erklären, zeigen, wo sich welche Spielmöglichkeiten bieten… Kinder bilden Gruppen mit gleichen Interessen und halten fest zusammen. Bsp.: Vorschulkinder.
Verantwortung für Umwelt und Natur	Wir beobachten Tiere und das Wachstum der Pflanzen in unserem Garten. Die Kinder erleben, wie wertvoll unsere Natur ist und was sie für uns alle bereithält. Sie lernen, wie wichtig es ist, in Einklang mit der Natur zu leben. Wir ernten z.B. Johannisbeeren, Birnen, Äpfel, Kohlrabi und kochen miteinander.
Verantwortung und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	
Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln	Im Morgengespräch werden gemeinsam Entscheidungen getroffen, z.B. durch Abzählreime oder durch Abstimmung, wobei die Mehrheit entscheidet.
Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts	Kinder werden in Gesprächen motiviert, ihre eigene Meinung zu äußern. Bei Entscheidungen müssen sie aber auch lernen, die Position anderer zu akzeptieren, z.B. bei Problemlösungen in Kleingruppen oder auch mit allen Kindern.

2.2.3. Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst-gesteuertes Lernen. Dabei wird die Fähigkeit, die eigenen Lernprozesse bewusst wahrzunehmen und selbst zu steuern, zunehmend gestärkt. Die Kinder werden aktiv an Lernprozessen beteiligt, handeln, denken und experimentieren eigenständig. Der Schwerpunkt des Lernens richtet sich auf jene Lebenswelten, die die Kinder als selbstverständlich betrachten. Abstraktes Lernen, das heißt über eigene Lernprozesse nachzudenken und neues Wissen gezielt anzuwenden, erlernen Kinder erst im Vorschulalter. Diese Zusammenarbeit mit den Kindern verlangt von uns Erzieherinnen genau zu beobachten, wo die Bedürfnisse und Interessen der Kinder liegen und was sie brauchen.
Die Projekte und Themen werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und reflektiert. Der fortwährende Wechsel der Methoden, wie z.B. Gespräche, Experimente, Rollenspiele, Beobachtungen, Bewegung und Gesang, fördert bei den Kindern die Wahrnehmung mit allen Sinnen. Dadurch wird den Kindern ein tieferes Eindringen in ein Thema ermöglicht.

2.2.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen, Belastungen Resilienz = Widerstandsfähigkeit

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diese erfolgreich zu bewältigen. Soziale und personale Ressourcen entscheiden maßgeblich, inwieweit es dem Kind gelingt, sich zu einer widerstandsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln. Eigenaktivität und Verantwortungsübernahme stehen dabei im Mittelpunkt. Ein Kind, das den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistert, geht aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schafft günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Je mehr Entwicklungsaufgaben gelingen, umso mehr stabilisiert sich seine Persönlichkeit.

3 Das lernt Ihr Kind bei uns im Kindergarten

3.1. Ein Tag im Kindergarten

Durch wiederkehrende Abläufe erfährt ein Kind Sicherheit und Ordnung:
Zwischen 7.30 Uhr und 8.15 Uhr können die Kinder in den Kindergarten gebracht werden. Um 8.15 Uhr, wenn alle Kinder da sind, setzen wir uns zur **Morgenbesprechung** zusammen. Dabei erhalten die Kinder die Möglichkeit:

- für sie wichtige Anliegen in der Gruppe zu besprechen, sowie Wünsche und Ideen einzubringen
- die Kinder erhalten einen ersten Einblick in unseren geplanten Tagesablauf
- es werden sinnvolle Regeln abgesprochen, welche im gemeinsamen Tagesablauf erforderlich sind.

Dadurch, dass die Kinder diese Regeln mit erarbeiten, werden diese sehr viel einsichtiger und schneller akzeptiert. Somit lernen sie Zusammenhänge zu begreifen und Mehrheitsentscheidungen anzunehmen.
Zu Beginn der Freispielzeit wird täglich der „Helfer des Tages“ und der „Bestimmer“ ausgezählt. Diese beiden „Ämter“ werden von den meisten Kindern sehr gern übernommen.

Morgenbesprechung mit allen Kindern

„Helfer des Tages“:

Er ist verantwortlich für alle Tätigkeiten am Brotzeittisch.
Dazu gehören:

- Platzdeckchen auflegen
- Tischschmuck bereitstellen (Blumen, Kerze, etc.)

  Und nachdem alle Kinder fertig sind mit ihrer Brotzeit:
- Platzdeckchen und Tisch abwischen
- Kompostschale leeren und abspülen
- Spülwasser auslassen, Spüle säubern und den Tischschmuck aufräumen

„Helfer des Tages“

„Bestimmer“:

Der „Bestimmer“ kann sich für das gemeinsame Spiel im „Blauen Salon“ drei Kinder auswählen. Er bestimmt das Spielgeschehen, die zur Verfügung stehenden Sport- und Spielmaterialien (Bälle, Reifen, Stäbe, Hocker, Decken, etc.) und er ist verantwortlich für die Einhaltung der Regeln. Beim Spielen im „Blauen Salon“ ist das Einhalten der vereinbarten Regeln besonders wichtig, da sich dieser Raum in der 1. Etage befindet und die Kinder nur zum Teil beaufsichtigt werden.

Freispiel

Selbständigkeit entsteht dort, wo Kinder eigene Entscheidungen treffen können.
Das Freispiel ist die wichtigste Ausdrucks-, Erfahrungs-, und Lernmöglichkeit für Kinder, denn Kindheit und Spielen gehören untrennbar zusammen. Nach dem Auszählen des „Helfers des Tages“ und dem „Bestimmer“ beginnt die eigentliche Freispielzeit, die je nach Situation der Kinder, oder nach der Tagesplanung unterschiedlich lange dauern kann. Die Kinder gestalten ihr Spiel selbst und entscheiden:

- womit
- mit wem und
- wie lange sie spielen

Wie bereits bei den Räumlichkeiten beschrieben haben die Kinder viele unterschiedliche Bereiche, die sie nutzen können. Auch unser schöner großer Garten steht ihnen (je nach Witterung) zur Verfügung. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie ihr Spiel unterbrechen, um am Brotzeittisch ihr Frühstück einzunehmen. Anschließend ist jedes Kind selbst dafür verantwortlich sein Geschirr zu spülen, das Platzdeckchen abzuwischen und das Geschirr wieder aufzuräumen.
Um ca. 10.30 Uhr wird vom „Helfer des Tages“ mit einem kleinen Singvers das Zeichen für das Ende der Freispielzeit gegeben.
Während alle Kinder die verschiedenen Spielbereiche aufräumen, beendet der „Helfer des Tages“ seine Aufgaben am Brotzeittisch. Anschließend gibt es gezielte Angebote in Kleingruppen oder mit allen Kindern gemeinsam.
Zu den Angeboten gehören unter anderem:
Geschichten erzählen, Gespräche zu aktuellen Projekten, Bilderbuch anschauen, Singen und Musizieren, Meditation, Rhythmik, Turnen, u.v.m.
Nach den Angeboten folgt meistens die Freispielzeit im Garten zum Spielen und Toben. Im Sommer werden je nach Witterung so viele Aktivitäten wie möglich nach draußen verlegt.

Verabschieden mit Handgeben

Regeln

Gewisse Regeln begleiten das Kind durch den Tag und sind wichtig für ein harmonisches Miteinander in der Gemeinschaft:

Dazu gehören zum Beispiel:

- wir begrüßen und verabschieden uns persönlich, mit Handgeben
- wir achten auf Höflichkeitsformen (Bitte, Danke, etc.)
- während der Bringzeit spielen die Kinder im Gruppenraum
- in den verschiedenen Spielbereichen gibt es eine bestimmte Ordnung
- Tischspiele werden nach dem Spielen aufgeräumt

Diese grundlegenden Regeln werden mit den Kindern besprochen, eingeübt und sollten je nach Entwicklungsstand des Kindes konsequent eingehalten werden

3.2. Verhältnis von Spielen und Lernen

Alles Leben braucht Zeit zum Wachsen und sich zu entwickeln.
Deshalb liegt es uns sehr am Herzen, den Kindern in unserem Kindergarten nicht nur den Raum, sondern auch die Ruhe zu ihrer Entfaltung zu geben.
Unsere Aufgabe sehen wir vor allem darin, den Entwicklungsweg eines jeden Kindes ernst zu nehmen und es individuell zu begleiten.
Daraus folgt, dass wir uns an den alltäglichen Situationen und an den Bedürfnissen der uns anvertrauten Kinder orientieren und sie aktiv in die Planung mit einbeziehen.
Diese Arbeitsweise erfordert von uns Erzieherinnen ein hohes Maß an Flexibilität und Sensibilität sowie die Bereitschaft, genau hinzusehen, um zu erkennen:

Kooperatives Handeln beim gemeinsamen Gestalten hier bei der Projektarbeit Schnecken

Was brauchen die Kinder?

Wir erleben, dass dieses partnerschaftliche Miteinander die Kinder allmählich dazu befähigt, Verantwortung zu übernehmen und Selbstorganisation zu entwickeln. Darüber hinaus wird so der Grundstein für ein gesundes Selbstwertgefühl gelegt, das nichts zu tun hat mit vorlauter Dominanz und Überheblichkeit.

Freispielzeit und Lernangebote

Kindheit und Spiel gehören untrennbar zusammen.
Das Spiel vermittelt Erlebnisse und regt zu aktivem Handeln an. Dabei setzt sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander; es erkennt, versteht und beherrscht seine Umgebung. Im Spiel findet soziales Lernen statt. Es führt zu kooperativem Handeln, indem sich eine Gemeinschaft zusammenfindet. Anfängliche Außenseiter werden zum Mitmachen angeregt, aber auch Hemmungen werden „spielend“ überwunden. Auf Schwächere wird Rücksicht genommen und bereits ältere Kinder führen durch ihr Selbstvertrauen und durch ihre Ideen das Spiel. Die Kinder können ihren Bewegungsdrang befriedigen, ihre Selbstentfaltung entwickeln und Lebensfreude erfahren, aus der sie immer wieder schöpfen können.
Das Spiel ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der Basiskompetenzen.
Kinder lernen dann, wenn sie etwas interessiert und emotional bewegt. Sie profitieren am meisten, wenn sie am Lernprozess aktiv beteiligt sind und möglichst viel selbst handeln, denken und ausprobieren dürfen.
Wichtig ist auch ihnen die Möglichkeit zu geben Fehler zu machen, die zur eigenen Fehlererkennung und -korrektur anregen. Grundlagen elementarer Bildungsprozesse bleiben sinnliche Wahrnehmung, Bewegung, Spiel und kommunikativer Austausch. Aus dem Spiel entwickelt sich spielerisches Lernen, dass systematisch begleitet und didaktisch aufbereitet wird. Es entstehen Projekte und gezielte Lernangebote, die von den Erzieherinnen erarbeitet, geplant und initiiert werden. Gemeinsame Lernaktivitäten in der Gruppe fördern die Kinder in ihrer sozialen und kognitiven Entwicklung.

3.3. Eingewöhnung

Anmeldung im Kindergarten

- Kindergarteneinschreibung mit Besichtigung der Räumlichkeiten und Aufnahmegespräch
- Einsicht in die Kindergartenkonzeption
- Info-Elternabend mit Erläuterung des Tagesablaufs, Erklärung der Spielbereiche, Beantwortung der Fragen der Eltern
- Schnuppertage

Start in den Kindergarten

- gestaffelte Aufnahme
- Möglichkeit der verkürzten Besuchszeit für die ersten Wochen
- Kinder können ein Kuscheltier oder einen persönlichen Gegenstand zur Unterstützung mitbringen
- Kennenlernspiele
- Patenschaften zwischen Großen und neuen Kindern
- Schrittweise Gewöhnung an den geregelten Tagesablauf am Anfang gleich bleibend zur besseren Orientierung
- Gruppenregeln kennen lernen
- Vertrauensbasis aufbauen
- Eltern in der Ablösungsphase unterstützen
- Tür- und Angelgespräche
- Anpassen der Lernumgebung auf die jüngeren Kinder

3.4. Kinder mit Schwächen

Ein Teil der Kinder ist in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt; sie haben einen erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung.
Durch gezielte Beobachtung des Lern- und Entwicklungsprozesses werden wir auf Probleme und Risiken in der Entwicklung der Kinder aufmerksam.
Beobachtungsergebnisse werden im Team reflektiert und mit den Eltern besprochen.
Im gegebenen Fall werden Fachdienste wie z.B. Logopäden, Ergotherapeuten etc., empfohlen.
Werden diese Dienste in Anspruch genommen, ist für eine Zusammenarbeit zwischen Therapeuten und Erzieherinnen eine Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten erforderlich.
In Zusammenarbeit mit den Fachdiensten und Kinderärzten werden die Fortschritte und der Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes ausgetauscht und die weiteren Vorgehensweisen für die Förderung besprochen.
Wir arbeiten im täglichen Miteinander an den Stärken der Kinder um ihr Selbstvertrauen aufzubauen und ihre Schwächen auszugleichen.
Dies kann aber nur geschehen, wenn die Erziehungsberechtigten bereitwillig mitarbeiten.

3.5. Vorbereitung auf die Schule

Was gehört zur Schulreife?

- Kind kennt Vor- und Zuname, Wohnsitz, Straße, Telefonnummer
- Kann sich Lieder, Gedichte, Fingerspiele über einen längeren Zeitraum merken
- Geschichten in richtig formulierten Sätzen zusammenhängend und verständlich nacherzählen

- Merkt sich mehrere Aufgaben und führt diese in logischer Reihenfolge aus
- Schreibt seinen eigenen Namen
- Das Kind hat abstraktes Denken entwickelt, z.B. Zahlen, Buchstaben beim eigenen Namen, Farb- Form- und Symbolerkennung
- Besitzt Koordinationsfähigkeit, z.B. oben, unten, hinten, vorn, rechts, links
- Kann Gegensätzlichkeiten erkennen, z.B. dick, dünn, groß, klein
- Zeitliche Abläufe sind ihm bekannt, z.B. heute, morgen, gestern
- Findet eigene Lösungen zur Bewältigung von Aufgaben und Problemen
- Nimmt mit Interesse und Neugier an Lernangeboten teil und wird selbst aktiv
- Ist gruppenfähig, hat ein Wir-Gefühl entwickelt
- Kann das eigene Ich auch einmal zurücknehmen
- Kennt seine Rechte und Pflichten in der Gemeinschaft
- Fühlt sich in der Gruppe angesprochen und wird selbst tätig
- Das Kind hat feste Freundschaften
- Ist hilfsbereit, zugänglich, beherrscht Umgangsformen
- Achtet anderes und eigenes Eigentum
- Das Kind erwirbt Wissen über den sachgerechten Umgang mit unterschiedlichem Arbeitsmaterial und achtet auf einen ordentlichen Arbeitsplatz
- Es ist kritikfähig
- Übernimmt eigene Verantwortung
- Besitzt Gerechtigkeitssinn, Moral- und Wertvorstellung
- Kann Belastungen aushalten, dazu gehört auch unbeliebte Aufgaben zu bewältigen
- Das Kind kann sich in Ansätzen realistisch selbst einschätzen, z.B. Baumklettern
- Hat ein gesundes Selbstwertgefühl

Vorbereitung auf die Schule

Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erzieherinnen und Lehrern im Hinblick auf die Einschulung

- gemeinsame Elternabende
- Elterngespräche über den Entwicklungsstand des Kindes
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Beratung der Eltern
- Austausch zwischen Erzieherinnen und Lehrern
- Vernetzung des Kindergartens und Zusammenarbeit mit der Grundschule nachBay KiBIG Artikel 15

Speziell für Vorschulkinder

- Bereitstellung zusätzlicher didaktischer Spielmaterialien
- Lernangebote und Projekte in Kleingruppen
- Vorschulkinder haben erweiterte Rechte und Pflichten
- Sie übernehmen Patenschaften für die jüngeren Kinder
- Besuch einer 1. oder 2. Klasse in der Heufelder Schule

- weitere Schulbesuche im Rahmen der BIF-Stunden z. B. Turn-, Musik- oder Werkkunde
- Ausflug mit den Vorschulkindern
- Feierliche Verabschiedung der großen Kinder

3.6. Bildungs- und Erziehungsbereiche

1. Sprachentwicklung

Wer sagen kann, was er empfindet;
Wer fragen kann, was er wissen möchte;
Wer begründen kann, warum er etwas will,
ist anderen Menschen oder in bestimmten Situationen nicht mehr hilflos ausgeliefert.
Sondern lernt, seinen eigenen Standpunkt zu finden und zu vertreten.
Wer sich mit Worten verteidigen kann, muss nicht ständig seine Fäuste einsetzen.

(Verfasser unbekannt)

Deswegen ist die Sprachentwicklung ein grundlegender, zentraler Punkt in der Gesamtentwicklung der Persönlichkeit eines Kindes.
Jeder Fortschritt hierbei verhilft den Kindern zu mehr Selbständigkeit und Sicherheit.
Zudem entwickeln sich mit der Sprache gleichzeitig Denken und Sozialverhalten.

Sprache ist unser wichtigstes Ausdrucksmittel. Sie entwickelt sich durch das Zusammenwirken und Zusammensein mit anderen Menschen.
Die Sprachentwicklung ist somit, bei uns im Kindergarten, in alle Bildungs~ und Erziehungsbereiche integriert.

Eine gezielte Sprachförderung erhalten Migrationskinder im letzten Kindergartenjahr. Die Förderung bietet die Grundschule in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten im „Vorkurs Deutsch“ an. Die erworbenen Kenntnisse werden im Kindergarten vertieft und gefestigt.

Erntedank - ein religiöses Fest

2. Werteorientierung und Religiosität

Mit Religiosität und unterschiedlichen Religionen umgehen können

- zentrale Elemente der christlichen Kultur kennen lernen
- Sich der eigenen Religiosität bewusst werden und unterschiedliche Religionen wahrnehmen

Beginnen, unterschiedliche Werte im eigenen Handeln zu entdecken und für sich Orientierungspunkte entdecken:

- Klarheit darüber erweben, was wichtig ist und worauf man verzichten kann
- Beginnen herauszufinden, was glücklich macht/was ärgert und verletzt
- Erfahren, dass jeder Mensch Schwächen und Fehler hat und lernen damit umzugehen
- Seine eigene Person, andere Menschen, Umwelt und Natur, wertschätzen lernen
- Mitgefühl und Einfühlungsvermögen aufbringen können
- Mitverantwortung im gemeinsamen Kindergartenalltag übernehmen
- Konflikte aushalten lernen und bereit sein, gemeinsam Lösungen zu finden

- Kraft entwickeln, Misslungenes neu anzupacken
- Jeden Menschen als etwas Besonderes wahrnehmen und ihn mit Achtung und Toleranz begegnen

Fähig sein, eigene Sinn- und Bedeutungsfragen zu artikulieren und Antworten auf Fragen zu finden

- das Leben nicht nur als Selbstverständlichkeit hinnehmen, sondern als Geschenk erleben
- eine Grundhaltung des Staunens, Denkens, Dankens und Bittens entwickeln

Sensibel sein für ganzheitliche Erfahrungszusammenhänge

- Rituale kennen lernen, die das Leben strukturieren und ordnen helfen
- Religiöse Feste erleben, Erzählungen aus der Bibel kennen lernen und die Zusammenhänge mit dem eigenen Leben entdecken

3. Mathematik

Pränumerischer Bereich

- Spielerisches Erfassen geometrischer Formen
- Visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen entwickeln
- Erkennen und Unterscheiden geometrischer Formen und Objekte an ihrer äußeren Gestalt (z.B. rund, eckig, oval)
- Erkennen und Erstellen von Figuren und Mustern
- Grundlegendes Mengenverständnis
- Vergleichen und Ordnen von Gegenständen und Materialien
- Verständnis von Relationen erfahren (größer/kleiner; schwerer/leichter)
- Nach geometrischen Grundformen sortieren
- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit kennen lernen

Numerischer Bereich

- Zahlenkompetenz entwickeln
- Zahlen auch im Zusammenhang mit Mengen, Gewicht, Geld, Zeit oder Länge erleben
- Zusammenfassen oder Aufgliedern von Mengen z.B. 5 Kugeln können aufgegliedert werden in 2 und 3 Kugeln
- Erwerb einer realistischen Größenvorstellung
- Grundverständnis über Relationen erwerben, z.B. wie oft; wie viel

Zahlenkompetenz entwickeln

Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte

- Umgang mit Begriffen, wie z.B. größer, kleiner
- Funktion von Zahlen als Ziffern zur Codierung und Unterscheidung wie, z.B. Telefonnummern
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen, z.B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen, Monate, Tage
- Uhrzeit und Kalendarium erfahren und wahrnehmen

4. Naturwissenschaft und Technik

- Kinder sammeln Erfahrungen aus der Welt der Akustik und Optik
- Beginnen sich in Raum und Zeit zu orientieren, z.B. Uhr, Kalender
- Erforschen von einfachen Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur-, und Zeitmessungen
- Verschiedene Naturmaterialien kennen lernen
- Vorgänge in der Umwelt beobachten, vergleichen, beschreiben, z.B. Wetterveränderungen, Jahreszeiten, Naturkreisläufe
- Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- Den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und unterschiedlichen Arbeitsmaterialien üben

5. Ästhetik, Kunst und Kultur

- Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen und Lernen
- Unterschiedliche Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten entdecken, z.B. zeichnen, malen, bildnerisch-plastisch, mimisch, gestisch, sprachlich und dabei Vielfalt und Beweglichkeit im Denken und Handeln entfalten

Farben mischen und dann neue kreieren

- Erleben, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können
- Gestalten und Darstellen in der Gemeinschaft mit anderen Kindern, sich dabei für eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten begeistern, über die Ideen anderer staunen und diese Ideen miteinander weiter entwickeln lernen
- Ein Grundverständnis für Farben und Formen erwerben und den Umgang mit den unterschiedlichen Materialien ausprobieren, z.B. Farben mischen und damit neue kreieren
- Vielfalt von kreativen Materialien, Werkzeugen, Techniken z.B. Maltechniken zum Gestalten kennen lernen, damit experimentieren und neue Erfahrungen sammeln
- Verschiedene Materialien, ihre Eigenheiten und Nutzungsmöglichkeiten entdecken z.B. Naturmaterialien erforschen und damit experimentieren und herausfinden, was man damit alles machen kann
- Im Spiel in andere Rollen schlüpfen und die Perspektive der anderen wahrnehmen
- Eigene Ausdrucksformen reflektieren und sich in der Gruppe darüber austauschen

6. Musik

- Die eigene Sprech- und Singstimme wahrnehmen
- Spielend mit Klängen, Tönen der eigenen Stimme umgehen
- Erfahren, dass Singen in der Gemeinschaft viel Spaß macht
- Kinderlieder und Verse kennen lernen
- Ein kleines Repertoire an Liedern singen können
- Verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihre Klang- und Spielweise erkunden
- Lieder und Klanggeschichten, z.B. mit elementaren Orffinstrumenten begleiten
- Musik als Möglichkeit zur Entspannung und als Aufmunterung entdecken

- Auf akustische und musikalische Reize konzentriert hinhören, diese differenziert wahrnehmen und orten (Richtungshören); darauf richtig reagieren
- Beim Zuhören zwischen laut-leise, schnell-langsam, hoch-tief unterscheiden
- Musik mit Aufmerksamkeit zuhören können
- Eigene musikalische Vorlieben entwickeln
- Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen (Bewegung, Rhythmik, Tanz, Sport)

verschiedene Musikinstrumente kennen lernen

7. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Grob- und Feinmotorik

- Bewegungserfahrungen sammeln, elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen
- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht, Differenzierung)
- Kondition und Ausdauer ausbilden
- Eigene körperliche Grenzen erproben und durch Üben erweitern
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln

Motorische und koordinative Fähigkeiten erproben

Life Kinetik

Neueste Erkenntnisse der Hirnforschung haben ergeben, dass wir Menschen das Potenzial unseres Gehirns oft nicht voll nutzen, da unsere beiden Gehirnhälften nur ungenügend miteinander verknüpft sind. Hier setzt LIFE-KINETIK an.
Dahinter verbirgt sich ein Trainingsprogramm (entwickelt von Horst Lutz) bei dem durch gezielte Übungen beide Gehirnhälften gleichzeitig aktiviert werden. Bei Kindern werden durch spielerische Übungen motorische und kognitive Fähigkeiten weiterentwickelt, die Auge-Hand- und Auge-Beinkoordination verbessert und die Intelligenz nachweislich gesteigert.
Bei uns im Kindergarten finden daher regelmäßig Koordinationsspiele und -übungen statt.

Selbstkonzept

- durch Bewegung die eigenen Fähigkeiten kennen lernen
- Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern
- Selbstwirksamkeit durch selbstständiges Lösen von Bewegungsaufgaben erfahren

Motivation

- Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten
- Eigene Leistungsfortschritte mit Freude erkennen und neue motorische Herausforderungen annehmen
- Freude an Bewegung in der Gemeinschaft erfahren

Soziale Beziehungen

- Teamgeist und Kooperation entwickeln/ausbauen

- Regeln verstehen, einhalten und Freude an der gemeinsamen Bewegung entwickeln
- Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft üben

Kognition

- Konzentration beispielsweise auf bestimmte Bewegungsabläufe
- Problemlösungen finden, z.B. beim Umgang mit neuen Turnübungen oder -geräten, aber auch Kreativität und Phantasie dabei entwickeln
- Zusammenhang zwischen Bewegung-, Ernährung und Gesundheit verstehen lernen
- Wissen um sachgerechten Umgang mit Spiel- und Sportgeräten erwerben

Gesundheit

Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Genuss erleben

- Bewegungsmangel ausgleichen
- Stärkung der Muskulatur
- Körperliches und geistiges Wohlbefinden stärken
- Innere Ausgeglichenheit stärken

8. Gesundheit

Bewusstsein seiner selbst

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Die eigene Persönlichkeit wertschätzen lernen
- Eigene Gefühle und deren Auswirkung auf den eigenen Körper wahrnehmen und damit umgehen lernen

Ernährung

- Essen als Genuss mit Sinnen erleben
- Anzeichen von Sättigung erkennen und entsprechend darauf reagieren
- Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Genuss erleben
- Wissen über gesunde und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen
- Erfahrung mit Zubereitung von Speisen (Kochen/Backen) sammeln
- Einblicke erhalten in die Unterschiede von Nahrungsmitteln, z.B. naturbelassene Lebensmittel sind gesünder als Fertigprodukte

Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene

- Grundverständnis über die Bedeutungen von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens entwickeln
- Kenntnisse über Zahn- und Mundpflege erwerben

Körper- und Gesundheitsbewusstsein

- Gespür dafür entwickeln, was einem gut tut

und der Gesundheit dient
- Ruhe gönnen, wenn man müde und erschöpft ist
- Wirksame Strategien im Umgang mit Stress und negativen Emotionen wie z.B. Angst, Ärger, Frustration, kennen lernen
- Gliedmaßen, innere Organe, Sinnesorgane bezeichnen können
- Grundverständnis über einfache körperliche Zusammenhänge erwerben z.B. Auge/sehen, Lunge/atmen, Nahrungsaufnahme/Verdauung etc.
- Grundlegende Kenntnisse über Aufbau und Funktion des Gebisses, Zahnwechsel, Kariesprophylaxe , Zusammenhang zwischen gesunder, abwechslungsreicher Ernährung und Zahngesundheit erlangen
- Lernen, Verantwortung für den eigenen Körper zu übernehmen

Sicherheit und Schutz
- Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen lernen
- Grundwissen erwerben über richtiges Verhalten bei Unfällen und lernen, Unfälle zu vermeiden.

Ruhe gönnen, wenn man müde und erschöpft ist

4 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Begleitung von Übergängen:

Informationen der neuen Eltern durch:

- Persönliches Gespräch vor der Aufnahme eines Kindes
- Einsicht in die Konzeption/ Eltern erhalten eine Hausordnung
- Es wird ein Schnuppertag angeboten
- Info-Elternabend für „neue“ Eltern

Information/ Austausch

- Anmeldegespräch
- Tür- und Angel-Gespräche
- Termingespräche, Elterngespräche
- Schriftliche Konzeption
- Elternbriefe
- Aushänge
- Rückblick über die Lernangebote für die Kinder
- Elternbeiratssitzungen

Stärkung der Erziehungskompetenz, Beratung, Vermittlung von Fachdiensten

- Einzelne Elterngespräche, die über den Entwicklungsstand und über die Befindlichkeit des Kindes in der Gruppe informieren
- Hinweis auf Veranstaltungen, Auslegen von Erziehungsratgebern; Aushänge von Artikeln zu diesen Themen
- Vermittlung von Hilfen durch psychosoziale Dienste
- Beratungsgespräche
- Elternabende zu pädagogischen Themen

Mitarbeit, Beteiligung, Mitbestimmung:

- Mitwirkung im Elternbeirat
- Gemeinsame Planung von Veranstaltungen und besondere Aktivitäten
- Elternbefragungen

5 Qualitätssichernde Maßnahmen

5.1 Vernetzung unseres Kindergartens

Fachdienste

Logopäden
- Austausch über Entwicklungsstand des Kindes
- Reflektion der Fortschritte

Ergotherapie
- Austausch über Entwicklungsstand des Kindes
- Reflektion der Fortschritte

Frühförderstelle

Träger

- Marktgemeinde Bruckmühl
- öffentliche Einrichtungen z. B. Bücherei, Feuerwehr ...

Ämter

Jugendamt
- Aufsichtsbehörde
- Gebührenübernahme
- Informationsaustausch

Gesundheitsamt
- ärztliche Untersuchungen der Kinder
- Meldepflicht bei ansteckenden Krankheiten

Schule

Grundschule
- Bruckmühl
- Förderkurs für Migrantenkinder

Diagnose Förderschule

Berufsfachschule für Kinderpflege (Praktikanten)

Fachakademie

Ärzte

Rücksprache über Kinder

Andere Einrichtungen

Presse
- OVB
- Bürgerbote
  Informationen über Kindergarten und dessen Aktivitäten

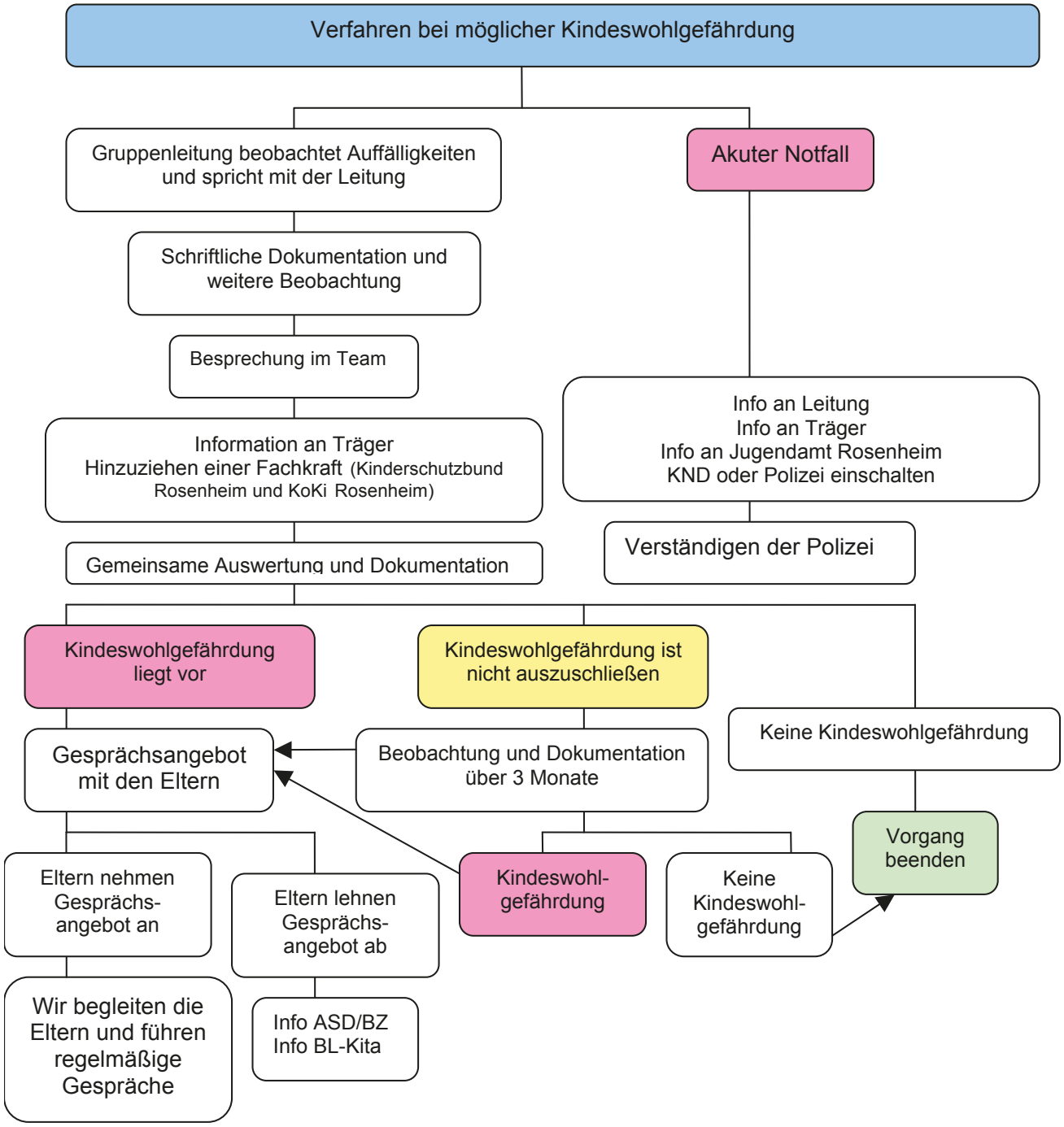
Kinderfrühförderstelle
- schulvorbereitende Einrichtung (SVE)
- Übertritt Kindergarten - Schule

andere Kindergärten der Gemeinde

5.2. Schutzauftrag:

Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit mit Kindergartenkinder, Krippenkindern und Schulkindern auf Bundesebene bildet das „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (SGB VIII).
Dort regelt § 8 a den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Werden in der Kindertagesstätte Anhaltspunkte für konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken. Ist es erforderlich, kann auch nach Information der Eltern, das Kreisjugendamt hinzugezogen werden.

Liegt uns eine Kindeswohlgefährdung vor, so handeln wir folgendermaßen:



5.3. Strukturqualität

- Bedarfsumfragen
- Es wird darauf geachtet, dass die Räumlichkeiten kindgerecht und ansprechend gestaltet sind
- Ausstattung und Arbeitsmaterialien werden auf Vollständigkeit und Funktionstüchtigkeit regelmäßig überprüft
- Sicherheitsinspektion wird regelmäßig durchgeführt (Spielgeräte im Außenbereich, elektrische Geräte...)
- Konzeption der Einrichtung besteht und wird nach Bedarf überarbeitet
- Fachliteratur steht zur Verfügung und wird gelesen
- Datenschutz-Informationen an Dritte werden nur mit schriftlicher Einverständnis der Erziehungsberechtigten weitergegeben
- Hygieneplan ist vorhanden

5.4. Prozessqualität

- pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundlagen des bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan
- Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil
- Elterngespräche werden ausgearbeitet, protokolliert, reflektiert
- Rückblick über Projekte oder Lernangebote werden für die Eltern ausgehängt
- **Dokumentation, Beobachtungsbögen, Portfolioordner**
  Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse und der Entwicklung eines jeden einzelnen Kindes.
  Beobachtungsbogen Seldak - ist für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern mit Deutsch als Muttersprache
  Beobachtungsbogen Perik - zur Beobachtung und Dokumentation der sozialen/emotionalen Entwicklung
  Beobachtungsbogen Sismik - ist für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrationskindern von ca. 3 1/2 Jahren bis zum Schulalter
  Portfolioordner - macht den Alltag des Kindes im Kindergarten, Lernerfahrungen und Entwicklungsschritte des Kindes sichtbar. Es beinhaltet Zeichnungen, Fotos, Interviews zu bestimmten Themen und was dem Kind besonders wichtig ist. Das Portfolio ist eine Lernbiografie, die das Kind während seiner gesamten Kindergartenzeit begleitet.
  Diese Unterlagen dienen als wichtige Grundlage für unsere Elterngespräche.

5.5. Ergebnisqualität

- Rückmeldung von den Eltern
- Rückmeldung von den Eltern der Grundschüler
- Rückmeldung von den Kindern
- Rückmeldung von den Lehrern
- Wie gehen wir mit Anliegen, Anregungen, Wünschen und konstruktiver Kritik um?
  Eltern:
  Die Anliegen und Bedürfnisse der Eltern und ihrer Kinder nehmen wir ernst und wir sind bestrebt, eine für beide Seiten gute Lösung zu finden.
  Die Eltern können ihre Anliegen
  - im Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit
  - in einem Entwicklungsgespräch
  - in einem persönlichen Elterngespräch
  - über die Elternvertreter des Elternbeirats mitteilen.

  Im Team werden wir die Anliegen zeitnah besprechen und im Rahmen unserer pädagogischen Konzeption nach Lösungswegen suchen. In einem weiteren Gespräch werden die Eltern informiert und die Möglichkeit zur Klärung der Befindlichkeiten aufgezeigt.

Kinder:
Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, Ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Wir setzen uns daher in allen pädagogischen Bereichen mit den Bedürfnissen der Kinder auseinander. Im Dialog mit dem einzelnen Kind oder mit einer Gruppe von Kindern geht es darum herauszufinden, worum es ganz konkret geht. Wir moderieren in den Gesprächen der Kinder und oft finden sie eigene Ideen und Lösungswege zur Klärung ihrer Anliegen.
Mitarbeiter:
Wir sind in unserem Kindergarten ein kleines Team und haben somit die Möglichkeit unsere Anregungen, Anliegen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge in einer wöchentlichen Teamsitzung zu klären. Durch eine vertrauensvolle, offene und wertschätzende Zusammenarbeit können Lösungen zeitnah reflektiert und optimiert werden.
Die Anliegen werden dokumentiert und reflektiert.

5.6. Ansprechpartner

Träger:

Markt Bruckmühl
BWB / 3
83052 Bruckmühl
Arbeitgeber des
Kindergartenpersonals

Gemeindlicher Ansprechpartner für Kindergärten:

Frau Cornelia Emmerich
Tel: 0 80 62/59 113
Fax: 0 80 62/59 46
personalamt@bruckmuehl.de

Kindergartenleitung:

Frau Ramona Eisentraut
Tel: 0 80 62/51 16
Fax: 0 80 62/72 80 835

Aufsichtsbehörde:

Landratsamt Rosenheim
Wittelsbacher Str. 53
Rosenheim

Der Träger ist verantwortlich für:

Bildungs- und Erziehungsarbeit, Öffnungszeiten, Schließtage, Aufnahme der Kinder, Rahmenbedingungen in Kooperation mit der Kindergartenleitung und dem Elternbeirat, zudem entscheidet er über den Haushaltsplan

5.7. Gesetzliche Grundlagen

Seit dem 01. August 2005 gilt für alle bayerischen Kindertageseinrichtungen das „Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ (BayKiBiG). Vorgaben für die pädagogische Umsetzung beschreibt der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“ (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten.
Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit mit Kindergartenkinder, Krippenkindern und Schulkindern auf Bundesebene bildet das „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (SGB VIII).
Der § 22 enthält die Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen.
Die Erlaubnis der Einrichtung wird nach § 45 SGB VIII erteilt.
Wir sind verpflichtet die gesetzlichen Grundlagen in unserer Arbeit zu berücksichtigen und umzusetzen.

Kindergarten Sonnenschein
Weihenlinden
Dorfstraße 52
83052 Weihenlinden
Telefon: 0 80 62/5116
Fax: 0 80 62/72 80 83 5

Herausgeber: Kindergarten Weihenlinden • **Bilder:** Kindergarten Weihenlinden • **Herstellung, Gestaltung und Druckvorstufe:** Bernhard Obermeier, Bruckmühl • **Version:** 01/2023